

Predigt am 2. April 2021/ Karfreitag/ Jesaja 52, 13-53, 12

Der Predigttext für den heutigen Sonntag steht im Propheten Jesaja im 52. und 53. Kapitel (Verse 13 bis 12):

Siehe, meinem Knecht wird's gelingen, er wird erhöht und sehr hoch erhaben sein. Wie viele sich über ihn entsetzten – so entsetzt sah er aus, nicht mehr wie ein Mensch und seine Gestalt nicht wie die der Menschenkinder -, so wird er viele Völker in Staunen versetzen, dass auch Könige ihren Mund vor ihm zuhalten.

Denn was ihnen nie erzählt wurde, das werden sie nun sehen, und was sie nie gehört haben, nun erfahren.

Aber wer glaubt dem, was uns verkündet wurde, und an wem ist der Arm des Herrn offenbart?

Er schoss auf vor ihm wie ein Reis und wie eine Wurzel aus dürrer Erdrinde. Er hatte keine Gestalt und Hoheit. Wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte. Er war der Allerverachtetste und Unwerteste, voller Schmerzen und Krankheit. Er war so verachtet, dass man das Angesicht vor ihm verbarg; darum haben wir ihn für nichts geachtet.

Fürwahr, er trug unsere Krankheit und lud auf sich unsere Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unserer Missetat willen verwundet und um unserer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt. Wir gingen alle in die Irre wie Schafe, ein jeder sah auf seinen Weg. Aber der Herr warf unser aller Sünde auf ihn.

Als er gemartert ward, litt er doch willig und tat seinen Mund nicht auf wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird; und wie ein Schaf, das verstummt vor seinem Scherer, tat er seinen Mund nicht auf. Er ist aus Angst und Gericht hinweggenommen. Wen aber kümmert sein Geschick? Denn er ist aus dem Lande der Lebendigen weggerissen, da er für die Missetat seines Volks geplagt war. Und man gab ihm sein Grab bei Gottlosen und bei Übeltätern, als er gestorben war, wiewohl er niemand Unrecht getan hat und kein Betrug in seinem Munde gewesen ist.

Aber der Herr wollte ihn also zerschlagen mit Krankheit.

Wenn er sein Leben zum Schuldopfer gegeben hat, wird er

Nachkommen haben und lange leben, und des Herrn Plan wird durch ihn

gelingen. Weil seine Seele sich abgemüht hat, wird er das Licht schauen und die Fülle haben. Durch seine Erkenntnis wir er, mein Knecht, der Gerechte, den Vielen Gerechtigkeit schaffen, denn er trägt ihr Sünden. Darum will ich ihm die Vielen zu Beute geben und er soll die Starken zum Raube haben dafür, dass er sein Leben in den Tod gegeben hat und den Übeltätern gleichgerechnet ist und er die Sünde der Vielen getragen hat und für die Übeltäter gebeten.

Liebe Gemeinde,

in den letzten Wochen hat uns das Bild vom Samenkorn begleitet, und auch heute, Karfreitag, will ich damit beginnen.

Es war das Samenkorn gewesen, das – im Gleichnis vom Säemann - der Bauer in den Acker wirft und das gute Frucht bringen kann, wenn es in einen aufgelockerten Ackerboden fällt – sind **wir** Menschen, die - wie ein aufgelockerter Boden - alles, was auf sie einströmt, aufnehmen und zum Guten verwandeln?

Es war das Samenkorn gewesen, das – in einer Jüngerrede von Jesus - in die Erde fällt und stirbt und sich nur dadurch zu einer Pflanze verwandelt und Frucht bringt. Das ist ein Hinweis auf den Weg und die Verwandlung von Jesus.

Ist dieses Samenkorn wie ein unsichtbares Muster des Lebens?

Dieser Widerspruch: Das Samenkorn ist weg, unsichtbar, und gerade dadurch entsteht etwas Neues!

Die Alte Kirche hat gesagt: Das Blut der Märtyrer ist der Same der Kirche.

Damit ist gemeint, dass die Kirche deswegen so stark und groß wurde, weil in der Anfangszeit, nämlich in der Verfolgungszeit, als Christen brutal verfolgt wurden während der Zeit des römischen Imperiums, weil in dieser Zeit Menschen so fest glaubten, dass sie fröhlich den Märtyrertod auf sich nahmen, weil sie sich treu zu Jesus Christus bekannten.

Das ist extrem. Aber wird da nicht ein Muster, ein Lebensmuster, deutlich, das geheimnisvoll in dieses Leben hineingewoben ist.

Eigentlich würde man ja denken: Wenn man die Christen tötet, weil sie standhaft zu ihrem Glauben stehen, schreckt das so ab, dass es bald keine Christen mehr gibt. Das Gegenteil trat ein: Nicht nur die Kirche zog magisch an, sogar der römische Kaiser Konstantin selbst wurde Christ und mit ihm das ganze römische Reich.

Ein Widerspruch – und gerade so ein Lebensmuster, eingewebt in dieses Leben wie bei dem Samenkorn.

Jesus stirbt am Kreuz – heute ist Karfreitag. Er hat kein Reich auf dieser Welt aufbauen können.

Eigentlich würde man denken: Wenn Jesus als Aufrührer am Kreuz getötet wird, müsste es mit seiner Lehre und seiner großzügigen Liebe zu Ende sein. Aber das Gegenteil trat ein: Es bildete sich nach dem Tod von Jesus eine junge, lebendige, attraktive Kirche, die Tag für Tag neue Menschen anzog und sich um Jesus versammelte, um Jesus, den seine Anhänger jetzt auch als Christus bekannten, als den Gesalbten, als den Messias, den Retter.

Ein Widerspruch – und gerade so ein Lebensmuster, eingewebt in dieses Leben wie bei dem Samenkorn.

Das Korn verschwindet in der Erde und ist weg, und doch ist später eine Pflanze da, die Früchte trägt.

Ist dieses Muster auch sonst erkennbar?

Dietrich Bonhoeffer wurde aus dem Leben gerissen; ihm wurde im Dritten Reich verboten zu predigen, weil er sich kritisch zur Diktatur geäußert hatte, er wurde gefangen gesetzt und zuletzt sogar auf persönlichen Befehl Hitlers hin kurz vor Ende des Krieges gehängt. Er hatte also nicht die Möglichkeit, sein Leben zu entfalten und auszuleben. Eigentlich würde man denken: Er hat sein Leben nicht entfalten können, er ist weniger wichtig als andere, und doch sind die Worte, die er hinterlassen hat, von einer Tiefe und von einem Gewicht, dass sie in den letzten 75 Jahren Menschen auf der ganzen Welt ermutigt und getröstet haben: „Von guten Mächten wunderbar geborgen erwarten wir getrost, was kommen mag, Gott ist bei uns am Abend und am Morgen und ganz gewiss an jedem neuen Tag.“

Ein Widerspruch – und gerade so ein Lebensmuster, eingewebt in dieses Leben wie bei dem Samenkorn.

Aber auch unscheinbarer und unsichtbarer und weniger dramatisch ist dieses Muster erkennbar:

Da gerät das Leben eines Menschen in die Sackgasse, er ist am Ende, ausgepowert, beruflich und auch sonst, und was bisher wichtig war, ist bedeutungslos und kraftlos geworden – und genau diese Erfahrung ist der Wendepunkt zu etwas Neuem. „Ich bin froh, dass ich in diese Krise geraten bin, sonst hätte ich mein Leben nicht ändern können“ – so sieht dieser Mensch das im Nachhinein.

Eigentlich würde man sagen: Wenn jemand seinen erfolgversprechenden Beruf durchzieht, ist das gut und erfüllend – aber hier kommt die Erfüllung durch Abbruch und Neuanfang.

Ein Widerspruch – und gerade so ein Lebensmuster, eingewebt in dieses Leben wie bei dem Samenkorn.

Ich habe das schon manches Mal erlebt, dass ein Mensch, der am Rande steht und bedeutungslos erscheint, mir Wichtiges mit auf den Weg gegeben hat. Man denkt, Persönlichkeiten prägen. Aber Nichtbeachtete und Übersehene können auch und vielleicht viel mehr prägen.

Ein Widerspruch – und gerade so ein Lebensmuster, eingewebt in dieses Leben wie bei dem Samenkorn.

Als Zeitungsroman war in den letzten Wochen in der Rheinzeitung das Buch „Der Palast der Frauen“ von Laetitia Colombani abgedruckt. Neben einem aktuellen Erzählstrang in der Gegenwart erzählte er in einem anderen Erzählstrang von einer Frau vor 100 Jahren, die zur Heilsarmee gehörte und ihr Leben mit ihrem Mann zusammen für die armen Frauen von Paris dahingab; sie gründete den sog. Palast der Frauen, der obdachlosen und vergewaltigten Frauen ein Zuhause bot. Diese Frau hat sich weder geschont noch um Ehre und Ansehen gekümmert, sie hat sich mit ganzer Kraft bis zur Erschöpfung den armen Frauen gewidmet, und so starb sie auch.

Eigentlich sollte man denken: ihr Leben ist vergessen und provinziell. Aber sie lebt weiter als leuchtendes Beispiel für einen solchen Menschen, der sein Leben dem Wichtigsten verschreibt: der Liebe. So inspiriert sie auch heute noch andere Menschen.

Es gibt ein Hauptmuster in diesem Leben: der Besondere ist der, dem alles gut gelingt.

Und es gibt ein verborgenes Muster in dieser Welt – und darum geht es auch heute, Karfreitag: der Besondere ist der, der scheitert.

Denken wir auch an den Idioten in dem gleichnamigen Roman von Fjodor Michailowitsch Dostojewski. Ein Mensch, eben der Idiot, ist lebensuntüchtig, passt in kein Schema, achtet nicht auf seinen Erfolg, sucht nicht das Seine, kommt unter die Räder, bleibt in seiner ganz eigenen Welt und scheitert, menschlich gesehen.

Eigentlich sollte man denken: Das gibt nichts mit diesem Menschen. Dostojewski möchte aber sagen: Dieser Mensch hat für die anderen etwas Erlösendes.

Ein Widerspruch – und gerade so ein Lebensmuster, eingewebt in dieses Leben wie bei dem Samenkorn.

Dieses verborgene Muster erkennen wir beim sogenannten Knecht, von dem beim Profeten Jesaja im 53. Kapitel die Rede ist. Dieser Mensch ist komplett erfolglos. Er erleidet, was der Alptraum der meisten ist: Menschen entsetzen sich über ihn. Er sieht entstellt aus. ER ist verachtet, wird als unwert angesehen, hat Schmerzen und wird von Krankheit geplagt. Andere wenden sich von ihm ab. Keiner will mit ihm mehr etwas zu tun haben. Er wird gemartert. Er wird aus dem Lande der Lebendigen weggerissen. Seine letzte Ruhestätte bekommt er bei den Gottlosen und bei den Übeltätern.

Eigentlich ist es selbst im Alten Testament, in den Heiligen Schriften, so, dass der Auserwählte der Erfolgreiche ist. Denken wir an den großen König Salomo, der der Weiseste und zugleich der Reichste ist. Denken wir an die große Strömung der sogenannten Weisheit, die behauptet: Dem Guten geht es gut. Demgegenüber so ganz anders hier in diesem Lied vom Gottesknecht. Da ist der Erfolglose und Weggestoßene der Erwählte: „Siehe, meinem Knecht wird's gelingen, er wird erhöht und sehr hoch erhaben sein....er wird viele Völker in Staunen versetzen...er wird das Licht schauen und die Fülle haben...Durch seine Erkenntnis wird er, mein Knecht, der Gerechte, den Vielen Gerechtigkeit schaffen.“

In aller Deutlichkeit ist an diesem Jesajatext das geheimnisvolle Muster zu erkennen, das in das Muster dieser Welt eingewebt ist.

Heute ist Karfreitag. Jesus stirbt nach einem schweren Kreuzweg. Die Jünger fliehen, die Menschen geben ihm dem Tode preis: „Kreuzige ihn“. Vorher hatten doch alle gespürt, dass Gott in ihm wirksam ist, alle Welt rannte ihm nach, sie brachten alle Kranken zu ihm und hingen an seinen Lippen, gerade noch hatten sie ihn wie einen König empfangen und Hilfe von ihm erbeten: „Hosianna, gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn“ – und jetzt stirbt er verlassen, wie ein Verbrecher; nicht nur, dass die ihm Nahestehenden fragen: Wo ist jetzt Gott, auch er selbst schreit: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?

Genau hier in diesen geheimnisvollen Sätzen aus dem Profeten Jesaja finden die ersten Christen nun Worte, das Unfassbare zu deuten und zu verstehen: „Fürwahr, er trug unsere Krankheit und lud auf sich unsere Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unserer Missetat willen verwundet und um unserer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt. Wir gingen alle in die Irre wie Schafe, ein jeder sah auf seinen Weg. Aber der Herr warf unser aller Sünde auf ihn.“
Hier sitzt jeder Satz und öffnet uns die Augen!

Alles geschieht, damit wir Frieden haben und geheilt werden.

Der Machtvolle imponiert und weckt Respekt. Der die Sache durchzieht, bekommt Anerkennung und Applaus. Der Siegreiche schafft Anhänger. Das ist das grobe Muster.

Aber das geheimnisvolle Muster, in dieses Leben hineingewebt, ist ein anderes: Der sich dem Leben aussetzt bis zum Letzten, der sich hingibt, der im entscheidenden Moment schweigt und erträgt, das ist derjenige, der Frieden schenken kann und Heilung und Heil. Das wird Karfreitag deutlich.

Ein Samenkorn fällt in die Erde und stirbt. Dadurch bringt es Frucht. Jesus liebt, leidet und stirbt. Dadurch schenkt er uns Heil.

Amen